



L-Pub-Gründer David P. Steel (Mitte) und sein Team sind stolz, dass ihre Idee vom L-Book umgesetzt wird. In Zusammenarbeit mit dem Klett-Verlag werden in diesem Jahr die ersten 20 bis 30 elektronischen „Learning-Books“ auf den Markt kommen. • Foto: Eickhoff

Revolution des Lesens

Das Start-up „L-Pub“ entwickelt eine neue Art von elektronischen Büchern mit Lernfunktion

Von Patrick Eickhoff

OFFENBACH • Eine Fremdsprache zu lernen, ist eine Herausforderung. Es gibt unzählige Bücher, Apps oder auch Kurse, um sich eine Sprache anzueignen. Mit dem sogenannten „L-Book“, einer Weiterentwicklung des elektronischen Buches, will ein junges Start-up aus Offenbach den Markt revolutionieren.

„L-book“ nennt sich die Entwicklung des 2015 gegründeten Start-ups „L-Pub“ aus Offenbach. „L“ steht in diesem Fall für Lernen. Die Bücher sind eine Weiterentwicklung des vom elektronischen Lesen bekannten E-Books. In den „L-Books“ werden auf Nachfrage relevante Nebeninformationen sowie Übersetzungen einzelner Wörter angezeigt. Das soll hauptsächlich ersparen, ständig im Internet oder Wörterbuch nach Informationen suchen zu müssen.

Und so funktioniert's: Sollte dem Leser ein Wort unbekannt sein, öffnet sich durch ein einfaches Anklicken des Wortes auf dem Tablet ein

Fenster, das sowohl Übersetzung, als auch weitere Bedeutungen und Erklärungen anzeigt. Die unbekanntesten Vokabeln werden dann in einer Liste abgespeichert, um damit anschließend lernen zu können.

Entwickelt werden die L-Books in den vor Bücher wimmelnden Räumlichkeiten von L-Pub in der Kaiserstraße 32-34. Gegründet wurde das Unternehmen vom Amerikaner David P. Steel gemeinsam mit dem Italiener Battista Vailati, dem Franzosen Franck Valentin und der Offenbacherin Leonore Kleinkauf. Ein internationales Team in einer internationalen Stadt. „Das hilft uns, weil wir selbst immer mal wieder ein deutsches Wort entdecken, was wir nicht kennen und es uns gegenseitig erklären“, erklärt Geschäftsführer David Steel.

Der Amerikaner kam über Umwege nach Deutschland. Nach abgeschlossenem Psychologie- und Sprachstudium zog es ihn als Mitarbeiter des Kindersenders Nickelodeon in die Schweiz und immer

wieder nach Düsseldorf. Seine Nähe zu Büchern und zur Frankfurter Buchmesse trieben ihn schließlich in eine WG nach Offenbach.

Da der Wahl-Offenbacher selbst gerne liest und als Muttersprachler gutes Englisch spricht, gründete er 2005 die Texterfirma „steelecht“, die hauptsächlich Fachtexte übersetzt. Die ständige Arbeit mit der komplexen Literatur war der Auslöser für die Entwicklung der neuen digitalen Bücher. „Beim Lesen gab immer wieder viele Wörter, die ich nicht kannte und immer nachschlagen musste“, sagt der amerikanische Geschäftsführer. Außerdem erschwere es die Arbeit, dass einzelne Wörter auch verschiedene Bedeutungen haben können. Aus diesem Problem entstand der Prototyp des L-Books.

Bevor die digitalen Bücher auf den Markt kommen, entwickelte das Team mit „Vobot“ eine App zum Vokabellernen. Das Programm basiert auf Übungen, die den Lernfortschritt messen. Auch hier werden die einzelnen Vokabeln in einen Kontext ein-

geordnet. Als Weiterentwicklung zur App bestand von Anfang an das Ziel, den Büchermarkt durch die L-Books zu bereichern. Dank der Förderung der Planstation in Offenbach, viel Zeit und Geld der Gründer sowie einzelnen Investoren konnte weiter am Projekt gearbeitet werden.

Das Team, das mittlerweile aus sechs Leuten und einer Hauskatze besteht, präsentierte sich danach auf verschiedenen Aktionstagen und Buchmessen und warb für seine Neuentwicklung.

„Die Nähe zur Frankfurter Buchmesse ist für uns natürlich optimal“, sagt der 50-jährige Steel. Auf einer Sprachlernmesse in San Diego, bei der sich L-Pub mit finanzieller Hilfe der IHK präsentierte, kam es zum Kontakt mit dem Bildungsverlag Klett, der in seinem Bereich zu den größten in Deutschland gehört. „Das war der erste Großauftrag“, freut sich Steel.

Die ersten 20 bis 30 Titel gibt es ab Herbst. Im Moment sind zur Nutzung der ersten Exemplare noch die Vobot-App und ein Gerät der Firma

Apple nötig. Bald soll es ohne die Zusatzapp und ab Herbst auch für Android-Nutzer möglich sein. „Die L-Books gibt es, wie die bekannten E-Books, ganz normal online zu kaufen“, sagt Steel. Das sei besonders praktisch für den Verlag, denn „er bietet ohne viel Eigenaufwand ein L-Book neben dem E-Book an, öffnet sich aber den Menschen, die Deutsch als Fremdsprache lernen wollen“, erklärt Steel. Die L-Books seien aber nicht nur für Bildungsverlage interessant. „Auch Fachverlage können die Entwicklung nutzen, um Erklärungen zu Fachbegriffen zu integrieren“, sagt er.

Dass Team bietet im Moment kleine Kostproben der Lerngeschichten kostenlos über die Website storyplanet.de an und träumt davon, das elektronische Lesen zu revolutionieren. „Wir alle sprechen mehrere Sprachen und ergänzen uns sehr gut. Unser Ziel ist es, dass es die Bücher irgendwann auf Englisch, Französisch, Spanisch und weiteren Sprachen gibt“, erklärt der Geschäftsführer.